

Klar, dicht und brillant

ERNEN | Als Abschluss der «Klavierwoche» des Festivals Musikdorf Ernen spielte der koreanische Pianist Jinsang Lee in der Kirche Werke von Schubert, Liszt und Granados.

Das zur «Klavierwoche 2014» nach Ernen gekommene, interessierte Publikum genoss nach drei Konzertabenden mit den Pianisten Da Sol, Varvara und Pietro de Maria als «Finale» ein abschliessendes Rezital der grossen Klasse.

«Ewiger» Schubert

Jinsang Lee spielte zunächst die herrlichen, unvergänglichen und stilistisch so typischen vier «Impromptus», Deutschverzeichnis 899 (Impromptu = In Bereitschaft sein) von Franz Schubert. Sie vermögen durch ihren poetischen Gehalt, durch ihren kunstvollen, auch sehr ferne Tonräume durchwandernden Satz zu bezaubern. Ausserdem schimmert immer wieder aus den Moll-Eintrübungen die tiefe Schubertsche Melancholie und Einsamkeit durch. Pianist Lee gestaltete die vier ergreifenden, auch sehr populär gewordenen Impromptus auf dem Steinway-Flügel in technischer Vollkommenheit, sehr durchdacht, klar, mit wunderbarem, rundem Anschlag, dynamisch und rhythmisch ausgefeilt und leuchtend. Unter seinen Händen entstand so in spannungsreicher Agogik, auch sanglicher Phrasierung, virtuos und sehr sensibel grosse Musik, die in den vier Tonarten c-Moll, Es-Dur, Ges-Dur und As-Dur schon an sich durch eigene Klangwelten

führte – all dies ein Grund für Standing Ovation, die das Publikum dem bedeutenden Interpreten zu Recht zum Abschluss des Konzertes schenkte.

Inspiration aus Gemälden

Bedeutende romantische Dimensionen eröffneten sich dann in den weiteren Stücken des Rezitals: in Franz Liszts «Sposalizio» (Die Heirat Mariens) und in vier Werken des spanischen, 1916 nach der Torpedierung seines Schiffes im Ärmelkanal verstorbenen Meisters Enrique Granados. Liszt schrieb sein Stück zur Vermählung Mariens unter Bezugnahme auf das berühmte Raffael-Bild der Brera Mailand. Es zeigt in klarer Perspektive und Schönheit, wie Maria und Josef vor einem Tempel einen Ring tauschen. Liszt lässt das Werk zwar schlicht und leise beginnen, kann sich dann aber nicht enthalten, in der Durchführung auch pianistisch sehr anspruchsvolle Ausbrüche einzufügen. Pianist Lee versäumte es aber hier nicht, mit musikalischem Gespür zum Richtigen zu sehen. Der zweite Meister, Granados, entführte in den vier, von Gemälden Goyas inspirierten «Goyescas» in eine ganz andere, lockere, auch spielerischere und etwas anmutig erotischere Welt. Dafür sprachen schon die Titel der Stücke: «Schmeicheleien», «Fandango im Kerzenschein», «Das Mädchen und die Nachtigall» sowie «Die Strohuppe». Granados charakterisierte die einzelnen Gemälde treffend und mit hoher Kunst. Dies bedeutet, dass sie auch pianistisch sehr bedeutsam und



Klavierwoche Ernen. Pianist Jinsang Lee erntete für sein Rezital höchstes Lob.

FOTO WB

keineswegs Unterhaltungsmusik sind. Pianist Lee spielte die farbigen, im «Nachtigall-Stück» auch klangmalerischen Abschnitte mit Leichtigkeit und mit der geschilderten darstellerischen Meisterschaft. Diese wurde dann auch in der als Zugabe gegebenen, teils gewaltigen und brillant vorgetragenen, von Liszt komponierten Paraphrase auf eine Melodie aus Verdis «Rigoletto» deutlich. Man ging berührt aus dem Konzert mit Jinsang Lee. Gerne würde man auch weiterhin seiner grossen «Sprache» lauschen. Er ist ein begnadeter, vielseitiger und faszinierender Vertreter seines Fachs.

ag.

WB, 22.7.2014